

	Seite
Pterocarya rhoifolia Sieb. et Zucc.	214
„ sinensis Lavall. = Pterocarya stenoptera D. C. v. chinensis Gr.	215
„ sorbifolia Dippel = „ caucasica C. A. Mey.	212
„ „ Sieb. et Zucc. = „ rhoifolia S. & Z. var.	214
„ Spachiana Lavall. = „ caucasica C. A. Mey.	212
„ stenoptera DC.	215
Rhus obscurum M. v. Bieb. = „ „ „	212
Wallia cinerea Alefeld = Juglans cinerea L.	203
„ nigra Alefeld = „ nigra L.	206

Ligustrum vulgare und seine Varietäten.

Von **Hinrich Höfker**, Dortmund.

(Vortrag zu Danzig 1911.)

Auf Anregung von Herrn Prof. *Koehne* beschäftige ich mich seit etwa 5 Jahren mit dem Studium der Spezies *Ligustrum vulgare*. Zu diesem Zwecke habe ich alle Formen, die ich erhalten konnte, bei mir angepflanzt, um lebendes Material dauernd beobachten zu können. Dieses Studium ist noch nicht abgeschlossen. Gleichwohl glaubte ich, dem Wunsche unseres verehrten Präsidenten folgend, Ihnen die bisherigen Ergebnisse meiner Untersuchungen mitteilen zu sollen, in der Hoffnung, aus Ihrem Kreise neue Anregungen und Mitteilungen zu erhalten.

Der gemeine Liguster gehört zu den Arten der Gattung, deren Kronenröhre im Gegensatz zu denen der von *Koehne* bearbeiteten Sektion *Ibota*¹⁾ etwa so lang oder kaum länger als der Saum ist. Von den andern Arten kurzröhriger Liguster, wie *sinense*, *japonicum*, *lucidum* u. a. unterscheidet er sich durch die Staubblätter, die kürzer als die Kronenabschnitte, und deren gelbe Staubbeutel mit den Staubfäden gleichgerichtet sind, nicht quer zu ihnen stehen. Der Strauch wird bis 5 m hoch, die Äste sind grau, die jungen Triebe hellbräunlich und feinpulverig behaart. Die Blätter sind kurz gestielt und bei der typischen Form in der Regel lanzettlich, etwa 4—8 cm lang und 1—2 cm breit. Doch finden sich bei unserer Art gerade in der Form und Größe der Blätter große Verschiedenheiten. Die etwas lederartige Beschaffenheit der auf der Oberseite meist dunkel-graugrünen Blätter, ihre lange Dauer, oft bis tief in den Winter hinein, geben dem gemeinen Liguster ein besonderes Gepräge. Die fast immer weißen, etwas duftenden Blüten stehen in endständigen dichten pyramidalen Rispen von 6—8 cm Länge mit sammetartig behaarter Verzweigung. Der Kelch ist glockenförmig mit 4 stumpfen Spitzchen, die Kronenröhre ragt zur Hälfte daraus hervor, der Saum der Blüte besteht aus 4 der Röhre an Länge ungefähr gleich kommenden flach ausgebreiteten, nicht zurückgeschlagenen Zipfeln. Der gespaltene Griffel erreicht den Grund der Staubbeutel. Die Frucht ist eine etwas länglich kugelförmige, anfangs grüne, später meist glänzend schwarze Beere von Erbsengröße, die 1 bis 4 Samen enthält.

Unser Liguster ist in Europa, im Kaukasus und Kleinasien heimisch. In Deutschland reicht die Nordgrenze seiner natürlichen Verbreitung durch Südwestfalen bis zum Harz, wo er auf Kalkboden in Wäldern und Gebüsch vorkommt. Im Osten

¹⁾ In der Festschrift zu Aschersons 70. Geburtstag und in den Mitteil. d. DDG. 1904.

geht die Grenze weiter nach Norden. So findet er sich nach *Garcke*¹⁾ in den Dünenwäldern bei Rixhöft in Westpreußen. Dagegen fehlt er in Schleswig-Holstein und ist in *Wessels* Flora von Ostfriesland nur als Fremdling aufgeführt. Entschieden häufiger wird er in Süddeutschland angetroffen, so daß es den Anschein hat, als habe sich der Liguster von Süden nach Norden verbreitet.²⁾

Die vielseitige Verwendung dieses Strauches ist durch die Mannigfaltigkeit der Namen gekennzeichnet, die das Volk ihm geben. Als Heckenpflanze, wozu sich der Strauch bekanntlich sehr eignet, heißt er Zaunriegel, Hartriegel, Zaunweide, der Form der Blätter und der Biegsamkeit der zu Flechtwerk benutzten Ruten wegen auch Wilde Weide, Rain-, Mund- und Schulweide, wobei letztere Bezeichnung auf einen besonderen Gebrauch der Zweige als Disziplinarmittel hindeutet. Da sich sein hartes weißes Holz ganz vorzüglich zu allerlei Stiften eignet, heißt er auch Bein-, Zeck-, Mund-, Wein-, Weißknieholz. Man hat die Beeren früher wohl zu Farben und Tinten benutzt, daher die Bezeichnung Tintenbeer- und Eisenbeerstrauch. Ob die Beeren auch den Vögeln zur Nahrung dienen, darüber sind die Ansichten verschieden. Nach *Roßmähler*³⁾ werden sie ihres herben Geschmacks wegen verschmäht, während *Wossidlo*⁴⁾ sie ausdrücklich als Vogelnahrung bezeichnet.

Daß eine so weit verbreitete und so vielfach kultivierte Pflanze nach verschiedenen Seiten hin variiert, ist nicht zu verwundern. In der Tat sind bei *Ligustrum vulgare* Abweichungen sowohl im Habitus, wie auch in den Blättern, Blüten und Früchten vorhanden. In den Katalogen der Baumschulen, in den Registern der Dendrologien und anderer Literaturwerke finden sich sogar mehr als 20 Varietäten und Formen aufgeführt. Alles, was ich im Laufe der Jahre habe erhalten können, habe ich gesammelt und bei mir angepflanzt. Es war schließlich ein ganzes Regiment von *Ligustrum vulgare erectum*, *pendulum*, *aureo-* und *argenteo-variegatum*, *-maculatum*, *-marginatum*, *-punctatum* und wie die andern, der Phantasie der Baumschulmeister entsprungenen Namen alle heißen. Wenn ich nun im folgenden alle diese abweichenden Formen an der Hand meiner Erfahrungs kritisch durchgehe, so beginne ich mit den Varietäten, die aus der Veränderung der ganzen Gestalt der Pflanze hergeleitet werden. Es sind dies 3: *erectum*, *pendulum* und *pyramidale*. Wenn es auffallen soll, daß gewisse Exemplare einer Pflanzenart aufrechten Wuchs haben, so muß diese Art im allgemeinen mehr in die Breite gehen oder sparrig oder hängend wachsen. Dies kann man aber von *Ligustrum vulgare* nicht sagen. Diese Art geht in den meisten Fällen mehr in die Höhe, und es ist die Absonderung einer Varietät mit dem Beinamen *erectum*, wie es eine größere Baumschule hier in der Nähe getan hat, meines Erachtens ungerechtfertigt. — Eher könnte es auffallen, wenn man Exemplare von *Ligustrum vulgare* sieht, deren Zweige herunterhängen. Eine solche Form ist unter der Bezeichnung *pendulum* von einer bekannten Baumschule verbreitet. St. *Olbrich* hat im Jahrgang 1898 unserer Mitteilungen diesem *Ligustrum vulgare pendulum* ein Loblied gesungen. Leider kann ich in dies Lob nicht einstimmen. Obgleich ich von der erwähnten Baumschule selbst einen solchen Hängeliguster bekommen ließ, hat er sich bei mir keineswegs als Hängeform charakterisiert. Die Zweige waren nicht einmal horizontal, geschweige denn abwärts gerichtet, und der ganze Busch machte in den 5 Jahren, in denen ich ihn beobachtet habe, nur den Eindruck eines etwa breit gewachsenen gewöhnlichen Ligusters. Wenn Herr *Olbrich* also nicht etwas das oft stark hängende *Ligustrum Regelianum* vor sich gehabt

1) *Garcke*, Flora von Deutschland. 20. Aufl., S. 573.

2) Im Berliner Herbar fand ich Exemplare, bei denen als Heimat Pennsylvanien und Massachusetts angegeben war. Vielleicht stammen die Pflanzen aus Europa, denn in Amerika kommt meines Wissens überhaupt kein Liguster vor.

3) *Roßmähler*, Der Wald. 3. Aufl., S. 548

4) *Wossidlo*, Leitf. d. Botanik 1888, S. 82.

hat, so müßte ich annehmen, daß mein Exemplar trotz der Bezugsquelle nicht echt ist, vielleicht deswegen nicht echt, weil die Hängeform in den Stecklingen nicht regelmäßig wiederkehrt. Dann aber eine solche zufällige Abweichung als Varietät oder Form besonders aufzustellen, kann ich nicht für richtig halten, da es eine Abweichung wäre, die noch nicht einmal dem Individuum als solchem dauernd anhaftet. Indes möchte ich über diese pendulum-Form noch weitere Erfahrungen sammeln, bevor ich endgültig urteile. — Leichter ist das Urteil bei einer dritten Form zu fällen. *Ligustrum vulgare pyramidale* zeigt so charakteristische Gestaltseigentümlichkeiten, daß es als besondere Varietät nicht zu verkennen ist. Der steif pyramidale Wuchs hebt die Form leicht vom gewöhnlichen Liguster ab, und die quirlförmig gestellten Äste und Seitenzweige machen sie besonders für Anlage von Vogelschutzgehölzen geeignet, so daß ich eins von meinen Exemplaren an die von *Berlepsch*sche Versuchsstation nach Seebach geschickt habe.

Die Blätter unseres gewöhnlichen Ligusters sind schon bei der Stammform, wie bereits erwähnt, von verschiedener Größe und Gestalt. Immerhin können auch sie Veranlassung zur Aufstellung besonderer Varietäten geben, besonders wenn man die Farbe berücksichtigt. Diese ist bei der typischen Form auf der Oberseite dunkel grau-blau-grün, auf der Unterseite heller. *Miller*¹⁾ hat bereits ein *Ligustrum vulgare* als besondere Varietät hervorgehoben, die er *italum* (besser wohl *italicum*²⁾) nennt. Sie hat etwas breitere, mehr grüne Blätter, die noch länger haften bleiben als bei der Stammform. Lange war ich im Zweifel, ob ich mein Exemplar als etwas besonderes ansehen sollte, bis ich bemerkte, daß es auch noch durch andere Eigenschaften sich von unserm einheimischen Liguster abhebt. Die Blütezeit tritt 8 bis 10 Tage später ein, die Blüten sind nicht so reinweiß, sondern etwas grünlich, und die Früchte bleiben länger grün. Gewöhnlich wird als besondere Form von *italicum* noch *foliosum* angesehen, dessen Blätter besonders dicht stehen. Ich habe aber bemerkt, daß bei meinem Exemplar dies zwar zutrifft, im übrigen aber sich die erwähnten Eigentümlichkeiten der Varietät *italicum* nicht finden. In der Blütezeit und Blütenfarbe stimmt es mit der Stammform überein, und die dichtgestellten, etwas schmalen Blätter fanden sich auch bei einem *Lig. vulgare chlorocarpum*, das in der Nähe stand. Auch treibt mein *foliosum* im Gegensatz zu *italicum* recht früh aus. Somit sehe ich vorläufig keinen Grund, diese Form aufrecht zu erhalten. — Vor 5 Jahren bekam ich von *Späth* Steckholz zweier Varietäten, die als *laurifolium* und *laurifolium hortorum americanorum* bezeichnet waren. Diese haben sich jetzt zu kräftigen Sträuchern entwickelt, die durch ihre breiten sattgrünen lorbeerähnlichen Blätter vor ihren Genossen der Spezies sich auszeichnen. Leider haben sie noch nicht geblüht. Wenn aber ihre Zugehörigkeit zu *vulgare* erst feststeht, was ich nicht bezweifle, so dürften wir damit eine schöne, beständige Varietät haben, aber nur eine. Denn einen Unterschied zwischen *laurifolium* und *laurifolium hort. amer.* habe ich nicht finden können. — Ein dunkleres Grün der Blätter und ein mehr ausdauerndes Laub sollen die beiden Sorten *atrovirens* und *metallicum* besitzen. Erstere ist die dunkelste und treibt spät aus. Beide Namen beizubehalten, ist überflüssig. Der erstere genügt. Denn von einem metallischen Schimmer habe ich bei der zweiten Form nichts entdecken können.

Ich komme zu dem Heer der buntblättrigen. 12 Namen standen auf meiner Liste. Glücklicherweise ergab sich bei genauer Prüfung, daß 9 davon gestrichen werden mußten. Alle Unterschiede, die durch die Bezeichnungen *aureo* und *argenteo* bzw. *albo* bedingt waren, sind hinfällig. Denn bei der ganzen Gattung *Ligustrum*, nicht bloß bei *Lig. vulgare*, kommt die weiße oder

¹⁾ *Miller*, Gard. Dict. Nr. 2.

²⁾ *italum* ist kein Adj., sondern ein Gen. Pl. vom *atlat. italus*, das die Urbewohner Italiens bezeichnet.

silbrige Farbe der Blätter, die durch das Fehlen des Chlorophylls oder eines besonderen Farbstoffes bedingt ist, nach meinen Erfahrungen überhaupt nicht vor, abgesehen von einem nachher zu erörternden Fall. Sodann sind die Verschiedenheiten in der Fleckenbildung, die zu den Bezeichnungen *maculatum*, *marginatum*, *punctatum* und *reticulatum* geführt haben, so verschwommen und beim einzelnen Individuum selbst so unbeständig, daß es ganz unangebracht wäre, diese Namen beizubehalten. Alle Formen, die ich unter diesen oder ähnlichen Namen erhalten habe, zeigten sich mehr oder weniger als gleich, oder sie wurden, wie es mir mit einer Pflanze erging, im Laufe der Jahre vollständig grün. Ein besonders charakteristisches Beispiel darf ich wohl hier noch erwähnen. Ein Baumschulbesitzer meinte, ein *Ligustrum vulgare reticulatum* zu besitzen. Als er es mir zeigen wollte, fand sich, daß von einer netzadrigen Färbung der Blätter keine Spur mehr zu entdecken war. Eine andere Baumschule schickte mir *Lig. vulgare aureum elegans*. Nun, elegant war das Ding, das muß ich sagen: die Blätter breit, schön gelb umrandet. Aber sie kamen mir so wunderbar ähnlich denen von *ovalifolium* vor. Und in der Tat, vor einigen Wochen, als die hübsche Pflanze zum ersten Male blühte, trug sie die charakteristischen langröhrigen Blüten von *ovalifolium*. Leider gibt es nun unter den buntblättrigen Formen von *vulgare* keine, die sich besagtem *ovalifolium marginatum*, was gärtnerische Verwendbarkeit anbetrifft, an die Seite setzen ließe. Die Form *vulgare aureum*, die ich aufrecht erhalten möchte, zeigt ein recht verwaschenes schmutziges Gelb auf der ganzen Blattfläche. Alle übrigen bunten möchte ich unter dem gemeinsamen Namen *variegatum* zusammenfassen, was mir nach dem Gesagten durchaus zulässig erscheint. Nun gibt es noch eine Form, die hier nicht untergebracht werden kann, und die mir am meisten Schwierigkeiten machte. Es ist die von *Späth* unter dem langatmigen Namen *Ligustrum vulgare glaucum albo-marginatum* in den Handel gebrachte, jetzt schon ziemlich bekannte und verbreitete Form. Durch einen wachsartigen, mit dem Finger teilweise abwischbaren Überzug der ziemlich dicken Cuticula ist das darunter liegende Chlorophyll so stark verdeckt, daß die Blätter grau erscheinen. Das Blatt ist außerdem durch einen sehr schmalen, nur 0,3—0,6 mm breiten weißen Rand umsäumt. Anfangs glaubte ich, der Rand erscheine nur deshalb weiß, weil das Gelb auf einem so schmalen Rändchen nicht mehr sichtbar sei. Allein die mikroskopische Untersuchung zeigte das vollständige Fehlen des Xanthophylls, so daß diese Form in der Tat eine Ausnahme von der oben aufgestellten Regel bildet.¹⁾ Da indessen unter den *vulgare*-Formen sonst keine mit *glaucum* zu bezeichnende vorkommt, so darf man wohl entsprechend den Regeln der Nomenklatur den Beinamen *albo-marginatum* fortlassen. Dieses *Ligustrum vulgare glaucum* weist noch eine besondere Abweichung in der Blütenbildung auf. Während nämlich die normalen Blüten von *vulgare* einen Durchmesser von 6—8 mm haben, trägt *glaucum* Rispen mit Blütchen von 1—2 mm Breite. Diese scheinen leider unfruchtbar zu sein, haben wenigstens im vergangenen und in diesem Jahre bei mir keine Früchte angesetzt. Daß diese *glaucum*-Form eine sichere Varietät von *vulgare* ist, wird dadurch bewiesen, daß ein Zweig meiner Pflanze auf die Stammform zurückgeschlagen ist, also normale Blätter und Blüten trägt.

In der ganzen Literatur wird übereinstimmend die Blütenfarbe des *vulgare*, wie aller übrigen *Liguster* als weiß angegeben. Nur in *Vilmorins* »Blumengärtnerei« fand ich eine Form *flore luteo* angegeben. Auch hatte ich einmal irgendwo gehört, daß die Varietät *italicum* gelbe Blüten habe. Das stimmt aber nicht, denn seine Blüten haben höchstens einen schwach grünlichen Schimmer. Ich glaubte also, mit den gelben Blüten sei es nichts. Da schickte mir vor einigen Wochen zu

¹⁾ Eine chemische Untersuchung mit Alkohol und Benzol mußte bei dem Mangel an Material unterbleiben, da diese schmalen Rändchen sich nicht mit Sicherheit abschneiden ließen.

meiner großen Überraschung unser Mitglied Herr Baumschulbesitzer *A. Hoff* aus Harburg einen frischen Zweig von *Ligustrum vulgare* mit schönen kanariengelben Blüten. Auffallend waren noch die stark abgerundeten Blätter dieser Pflanze. Herr *Hoff* schrieb mir, daß die Pflanzen, die er 1892 aus Samen erzogen, seit etwa 15 Jahren in 4 Exemplaren auf dem Kirchhofe zu Harburg in einer Hecke stehen und sich deutlich von den andern unterscheiden. Herr *Hoff* hat sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, mir Stecklinge, Pflanzen und auch Samen zur Verfügung zu stellen, so daß ich hoffen darf, diese Form noch weiter zu untersuchen, insbesondere darauf hin, ob sie etwa samenbeständig ist.

Die Früchte von *Ligustrum vulgare* sind in der Reife durchweg glänzend schwarz. Eine Angabe in der großen Flora von Westfalen von *Beckhaus*¹⁾, daß die Beeren rot, auch violett und schwarz wären, habe ich nirgends bestätigt gefunden. Sie soll sich wohl auf das Fruchtfleisch beziehen, das allerdings in einem gewissen Stadium eine rötliche Färbung zeigt. Es gibt nun beim gewöhnlichen Liguster Pflanzen, deren Früchte gelblich-grün sind und diese Farbe fast den ganzen Winter hindurch behalten. Man hat danach sogar 3 Formen unterschieden: *chlorocarpum* (*fructu luteo*), *xanthocarpum* und *leucocarpum*. Ich habe mir alle diese Varietäten aus 3 verschiedenen Baumschulen kommen lassen, kann aber an den Früchten einen Unterschied nicht erkennen. Weiß- und gelbfrüchtige gibt es nicht. Sie sind alle gelblich grün, was durch den Beinamen *chlorocarpum* am besten gekennzeichnet wird. Um sie auf Samenbeständigkeit zu prüfen, habe ich vergangenen Herbst von allen 3 Pflanzen Beeren in Töpfe gelegt und daraus mehrere Sämlinge gezogen. Inzwischen ersehe ich aus einer Notiz des Herrn *A. Reuter* in den Mitteil. der DDG. 1896, daß die Sämlinge von den grünfrüchtigen Ligustern stets Pflanzen mit schwarzen Beeren geliefert hätten, daß also diese Varietät nicht samenbeständig sei. Daraus darf man folgern, daß abgesehen von sonstigen Gründen der grünfrüchtige Liguster nicht als besondere Art, sondern als eine Varietät von *vulgare* zu betrachten ist.

Von sonstigen Ligustern, die bisher als besondere Arten gelten, aber doch wahrscheinlich zu *vulgare* zu ziehen sind, erwähne ich *Ligustrum brachystachyum*, das bei mir steif aufrecht wächst, dicke, ganz kahle grüne Zweige und *vulgare*-ähnliche Blätter hat, und deren in kurzen Ähren stehenden Blüten sich nicht merklich von denen eines gewöhnlichen Ligusters unterscheiden. Ich würde sie unbedenklich, einer mündlichen Mitteil. *Köhnes* folgend, als Varietät der *vulgare*-Art zuteilen, wenn ich annehmen könnte, daß meine Pflanze echt ist. Aber *Dippel*²⁾ wie auch *Köhne*³⁾ bemerken, daß die Zweige sammetartig behaart sind, und daß die Staubblätter hervorstehen, was bei meinem Exemplar nicht zutrifft. Die von Pater *Giraldi* 1894 eingesandte, als *Ligustrum brachystachyum* bezeichnete Pflanze im Berliner Herbar ist kleinblättrig und hat zierliche lange Rispen mit kurzen Seitenzweigen. — Der nach *Köhne* auch zu *vulgare* zu zählende hängeblättrige Liguster, *Ligustrum insulense* Dcne. 1877 (*insulare* Dcne. 1879) ist mir in lebenden Exemplaren, soviel ich weiß, noch nicht zu Gesicht gekommen. Was ich unter dem Namen *insulare* erhalten habe, hat sich als ein *Ligustrum amurense* entpuppt. Dabei darf ich wohl erwähnen, daß man von Glück sagen muß, wenn man aus den Baumschulen die Pflanzen echt erhält, die man sich wünscht. Von den mehr als 50 Arten und Varietäten von *Ligustrum*, die ich nach und nach bei mir angepflanzt habe, mußte oder muß ich fast die Hälfte hinauswerfen. Selbst *Ibota* stellte sich beim Blühen unzweifelhaft als *sinense* heraus. Damit soll den Baumschulbesitzern aber keineswegs ein besonderer Vorwurf gemacht werden. Einer bekommt die Pflanzen

¹⁾ *Beckhaus*, Flora v. Westfalen 1893, S. 623.

²⁾ *Dippel*, Laubholzkunde I, S. 125.

³⁾ *Köhne*, Dendrologie S. 502.

vom andern, und ein Irrtum in der Benennung ist nicht ausgeschlossen. Immerhin wäre es wünschenswert, wenn die Herren ihre Bestände recht sorgfältig auf Echtheit untersuchten. — Von Herrn *Späth* bekam ich seinerzeit Steckholz von einem Liguster, der ihm, wie er mir schrieb, unter dem Namen *compactum* geliefert sei, dessen Echtheit er aber selbst bezweifelte. Die Pflanzen haben sich bei mir zu kräftig wachsenden und blühenden *vulgare*-Büschen entwickelt, die keineswegs dem *compactum* ähneln, das ich im Reichsherbar zu Leyden sah.

Zum Schluß spreche ich den Herren, die mich bei der Arbeit unterstützt, besonders den Herren *Hesse*, *Hartwig* und *Hoff*, die mir in liebenswürdiger Weise Pflanzen kostenlos zur Verfügung gestellt haben, meinen verbindlichsten Dank aus.

Übersicht der Varietäten von *Ligustrum vulgare*

- a) nach dem Habitus:
 - 1. (*pendulum* Späth, Zweige hängend [?]),
 - 2. *pyramidale* Späth, Äste aufrecht, oft quirlständige Zweige;
- b) nach den Blättern:
 - α) nach der Form und Dauer:
 - 3. *italicum* Mill., B. grün, breit, dauernd; Bl. grünlichweiß, spätblühend,
 - 4. *laurifolium* Höfk., B. lorbeerähnlich, sattgrün,
 - 5. *atrovirens* Späth, B. dauernd, im Winter sehr dunkel;
 - β) nach der Farbe:
 - 6. *aureum* hort., ganze Blattfläche verwaschen gelb,
 - 7. *variegatum* Höfk., B. bunt, gelblich berandet, gefleckt, punktiert, genetzt,
 - 8. *glaucum* Höfk., B. grau mit schmalem weißen Rand, B. oft sehr klein;
- c) nach den Blüten:
 - 9. *auriflorum* Höfk., Bl. gelb, B. oft rundlich;
- d) nach den Früchten:
 - 10. *chlorocarpum* hort., Früchte gelblichgrün;
- e) zweifelhafte Varietäten:
 - 11. *brachystachyum* Dcne., Rispen kurz,
 - 12. *insulense* Dcne., B. hängend.

Diskussion.

Weißbunter Liguster.

Der *Vorsitzende*: *Ligustrum vulgare glaucum* ist in seiner Färbung kein Unikum, sondern besitzt bei anderen Arten Parallelförmigkeiten, so z. B. *Acer plat. Drummondii*, *Dimorphanthus mandsch. albo-marg.*, *Fraxinus cinerea albo-marg.* und noch andere. Bei allen diesen umgibt ein reinweißer Rand ein hell graugrünes Blattinnere.

Der *Vortragende*: Mir war diese weißgerandete Form um so interessanter, weil sie die einzige ist, wo beim Liguster wirklich die reinweiße Farbe vorkommt. Wenn man die Oberfläche dieser Blätter abzieht, so sieht man das dunkelgrüne Chlorophyll darunter. Ich wollte feststellen, daß dieses Weiß eigentlich ein blasses Gelb wäre, es ist aber wirkliches Weiß.

Schattensträucher.

Herr *Frhr. v. Berlepsch*-Cassel: Vorzüglich eignet sich jeder Liguster als Schattenpflanze. Unter den zehn Gehölzen, die den meisten Schatten vertragen können, steht Liguster an zweiter Stelle; wenn man noch die stärkeren Bäume hinzunimmt, an

dritter Stelle. Unter den Bäumen verträgt keiner soviel Schatten wie die Kastanie. Die Kastanie gibt viel Schatten und verträgt Schatten und ich habe Büsche davon ohne Schutz gezogen. Wenn ich im Schatten Büsche erziehen will, würde es sehr schwierig werden, weil der Druck die Büsche ungünstig beeinflusst. Man muß den Busch erst draußen erziehen und dann hineinnehmen. Ich spreche von der Kastanie, aber auch die Linde ist ein dazu geeigneter Baum. Im ersten Jahre läßt man den Busch sich ruhig entwickeln; im zweiten Jahre sticht man die Wurzelspitzen ab, dann wächst der Busch wenig. Im dritten Jahre ist die Wurzel wieder gewachsen und man verpflanzt nun den Busch, der hierdurch eine geeignete und zweckentsprechende Form erhalten hat. *Cornus sanguinea* verträgt den Schatten und auch das Abschneiden. Auch die Brauchbarkeit für den Vogelschutz sowohl des *Ligustrum vulgare pyramidale* wie des gewöhnlichen Ligusters ist erwiesen. Die Beeren werden zwar nicht mit besonderer Vorliebe von den Vögeln gefressen, aber genommen werden sie doch, wenn nichts mehr da ist. Liguster ist also auch als Nahrungsbaum für sie zu betrachten.

Prof. *Conwentz*-Berlin: Als Schattenpflanze kommt doch weit mehr als die Kastanie die Eibe *Taxus baccata* in Betracht. Man spricht zwar von Eibenwäldern, die aber gibt es nicht, weil die Eibe kein Baum ersten Grades ist, sondern immer nur im Schatten anderer Bäume gedeiht. In der Neumark kamen in einem Walde 600 Eiben vor; man ließ den Wald abtreiben, und die Eiben blieben stehen. Nach zwei Jahren waren sämtliche Eiben eingegangen, weil sie Schattenbäume sind. Was Herr *v. Berlepsch* über das Heranziehen und Formieren der Büsche sagte, das unterschreibe ich. Ich habe in dieser Weise auch *Taxus* gezogen. Als Nadelholzbestand ist er nicht geeignet, weil er sich breit verästelt, und das macht ihn unbrauchbar als Forstpflanze. Er ist aber zum Pflanzen als Unterholz sehr geeignet. Nur einmal habe ich gesehen, daß er auch ohne Schatten wuchs. Bei meinem Vetter, wurde ein Wald abgeholzt, und der *Taxus* blieb stehen. Er kam trotzdem gut fort und ist nicht eingegangen. Er stand auf schlechtem Boden, und der scheint ihm förderlich zu sein.

Gartenbauinspektor *Heins*-Bremen: Ich habe Versuche gemacht mit *Ribes alpinum*. Dieser Strauch wächst in unserm Boden ganz ausgezeichnet und gibt dichte Büsche im Schatten.

Der *Vorsitzende*: *Ribes alpinum* habe ich in meinem Park als Unterholz im tiefsten Schatten angepflanzt. Er bildet ein dichtes Dickicht und ist außerordentlich dicht belaubt. Auch *Acer campestre* ist im Halbschatten als Unterholz sehr gut zu gebrauchen, ebenso *Prunus Padus*.

In der Nähe von Berlin ist der Liguster eine sehr rentable Pflanze durch den Schnitt. Die noch grünen Triebe mit den glänzend schwarzen Beeren werden im Herbst von den Kranzbindern gekauft.

Herr *Höfker*-Dortmund: Als guten Schattenbaum verweise ich auch auf *Ilex*. Östlich von der Elbe wächst er nicht so gut wie bei uns. *Ilex* ist sehr schwer zu verpflanzen. Sie stehen nach dem Verpflanzen oft zwei Jahre, und die Blätter fallen herunter, aber die Stämme bleiben grün und schlagen später wieder aus.

Herr *Frhr. v. Berlepsch*: *Ilex* bedarf einen Lehmboden mit sehr viel Sand. Wir können aus den Baumschulen *Ilex* bekommen, die besser anwachsen als wilde Sämlinge. Ein Herr hat sich aus dem Schwarzwald junge wilde *Ilex* schicken lassen, die aber immer wieder eingegangen sind.

Herr *Bornemann*-Blankenburg: Als Schattenstrauch empfehle ich auch *Daphne Mezereum*.

Nomenklatur.

Herr Prof. *Höfker*-Dortmund (auf Anfrage): Der Unterschied zwischen den Bezeichnungen *italum* und *italicum* ist folgender: *italum* ist ein Genetiv pluralis von dem altlateinischen Worte *italus* und müßte eigentlich *italorum* heißen. Es bedeutet »der Urbewohner des alten Italiens,« so daß die Pflanze auf deutsch heißen würde: Liguster der alten Urbewohner Italiens. *Miller* hat aber wohl gemeint: »italienischer Liguster« und das müßte richtiger *italicum* heißen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch folgendes bemerken. Für Worte, die der lateinischen Sprache entnommen sind, gilt die Regel: *vocalis ante vocalem brevis est*. Es ist daher, wie bekannt, *Picea*, *aúrea*, *argénteá* usw. auszusprechen. Anders bei den aus dem Griechischen kommenden Worten; hier bleibt jeder Vokal, der aus einem griechischen Diphthong, z. B. dem *ei*, oder einem griechischen langen Vokal, z. B. dem *eta*, hervorgegangen ist, auch in seiner Latinisierung dann lang, wenn er vor einem anderen Vokal steht. Wir haben also zu sagen *gigantéus* (vom griechischen *giganteios*) und *Staphyléa* (da das *e* ein *eta* war).

Herr Gartendirektor *Kaerber*-Königsberg: Es ist hiernach der Pflanzename *Erica* auszusprechen (vom griechischen *Ereike*), der Mädchenname aber *Érica* (weibliche Form von *Érik*), vergl. auch Mitt. d. DDG. 1906, S. 228—229. Als Fachwerk kann ich empfehlen: »Salomons Wörterbuch der botanischen Kunstsprache« von Ernst Schelle, Verlag Eugen Ulmer in Stuttgart.

Ein Beitrag zur Kenntnis der Gattung *Syringa*.

Von Camillo Schneider, Wien.

Seit ich im März 1903, in der Wiener Illustr. Gartenzeitung, XXVIII. Bd., S. 99 ff., eine Übersicht über die Gattung *Syringa* publizierte, habe ich mannigfache Gelegenheit gehabt, meine Kenntnisse davon zu erweitern. In der letzten Lieferung meines im Winter 1911/12 glücklich abgeschlossenen illustr. Handb. d. Laubholzkunde (Bd. II) sind die mir bis heute bekannten Arten und Formen kurz beschrieben und abgebildet. Auf diese meine letzte Arbeit beziehen sich alle Hinweise im folgenden Text, sofern nichts anderes zitiert wird.

Es ist mir nicht möglich, an dieser Stelle hier etwas Neues vorzubringen, ich möchte jedoch — einem Wunsche unseres hochverehrten Präsidenten Folge leistend — alle die Leser, welche sich für *Syringa* interessieren, anregen, meine noch unvollendeten Vorstudien für eine Monographie durch Mithilfe zu fördern. Wie ich zeigen werde, sind noch viele Fragen zu beantworten und ich würde mich glücklich schätzen, Aufklärung über diesen oder jenen Punkt zu erlangen.

Bereits 1903 gab ich, l. c., einen kurzen historischen Rückblick über die Kenntnis der Gattung. Ich wiederhole daraus folgendes. Schon *J. Bauhin* (*Historia nov. adm.* [1598]) kannte *S. vulgaris*, die um die Mitte des 16. Jahrhunderts bereits in Mitteleuropa und England angepflanzt war. Anfang des 17. Jahrhunderts wird *S. persica* erwähnt und diese beiden finden wir in *Linnés* *Spezies plant.* [1753]. *Willdenow* fügte dann 1796 die *S. chinensis* hinzu. Dann wurde *S. villosa* 1805 von *Vahl* und *S. Emodi* 1828 von *Wallich* beschrieben. Schon 1831 folgte *Jacquins* Notiz über *S. Josikaea*, und im gleichen Jahre beschrieb *Bunge* eine *S. chinensis*, die aber nicht mit *Willdenows* Art identisch war und 1859 von *Lindley* *S. oblata* genannt wurde.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Höfker Hinrich

Artikel/Article: [Ligustrum vulgare und seine Varietäten. 219-226](#)